



Paul Almasy (1906-2003)

Paul Almasy, Zeitzeuge ersten Ranges, im ersten Buchtitel ‚Zaungast der Zeitgeschichte‘ genannt, hatte sich geärgert: alles - nur ein Gaffer sei er nicht! Wer als Zaungast ein Geschehen verfolgt, greift selber nicht ein. Er bleibt diskret auf Abstand. Nicht zu weit, aber auch nicht Teil des Ereignisses, das er sonst beeinflussen würde. Robert Capas Verdikt, „Wenn dein Foto nicht gut ist, warst du nicht nah genug dran“ - gültig für Generationen von Fotoreportern - versagt hier seinen Dienst. Mit Abstand sieht der Zaungast seine Epoche, registriert aufmerksam, was geschieht: ein Gast, kein Gaffer, der herglotzt. Der Zaungast nimmt Anteil.

Paul Almasy hat sein Jahrhundert von 1906 bis 2003 durchlebt. Er beginnt als Autor, wechselt vom Wort zum Bild - ein in der Frühzeit des Journalismus nicht seltenes Phänomen. Anfangs dokumentiert er Zeitgeschichte mit seiner Fotografie. Später schreibt er damit Fotogeschichte. In seinen Reportagen verdichtet sich Zeitgeschehen. Augenblicke gefrieren zum Moment. Der Betrachter spürt den Atem der Epoche. Manchmal erzählt eine Geste Geschichte in geballter Form. Für solche Momente mußte Almasy sich oftmals ‚unsichtbar‘ machen. Diskretion war seine Tarnkappe. Der ‚entscheidende Augenblick‘ war seine Sache nicht. Er mied jede Dramaturgie und suchte die visuelle Ehrlichkeit.

Über Jahrzehnte schuf der Fotograf, Journalist und studierte Politologe für sein „Archiv der Welt“. Bald Inhaber zahlreicher Fotopreise, Träger renommiertester Orden, beruft man ihn im Alter als Gastdozent an die Sorbonne. Sein Werk gilt als Kulturschatz allerersten Ranges. Geordnet hat es der polyglotte Fotojournalist prosaisch nach Ländern und Themen. Das in seiner Schönheit einzigartige Material zeigt sich im Jahr 1999 erstmals einer staunenden Öffentlichkeit.

Paul Almasy traf Persönlichkeiten, Mächtige wie Künstler. Er verkehrte in der Boheme wie in der feinen Gesellschaft, deren Feste und Rituale er festhielt. Mit Otto von Habsburg und Baron de Rothschild war er bekannt. Ob Eisenhower, Begin, Chruschtschow, de Gaulle, Hitler, Evita Peron, Mussolini, Mitterrand oder Reza Schah: Immer wieder schrieb er für die Presse Porträts exotischer Könige, Staatsoberhäupter und Despoten, mit deren Hilfe sich die Welt ein Bild vom Zustand fremder Kulturen machte. Dabei mied er Präzedenz. Die Fotografie, so seine Auffassung, sollte informieren.

Posen waren ihm, dem Grobretrotter mit Grandezza, zeitlebens verhaßt. Wer partout gefallen wollte, schied als Motivgeber aus. Wegen solcher ‚Prosa des Blickens‘ ist der Fotojournalist ein seltener Glücksfall. Ob im Gewimmel der Großstädte oder den Urwäldern Südamerikas - immerfort mochte dieser Ästhet wider Willen ‚normale‘ Menschen sehen, und wissen, wie diese leben. Zwar teilt er deren Schicksal nicht, doch sein Abstand zeigt Nähe. Den Vorsatz zur Komposition lehnt er zeitlebens ab. Der Betrachter seiner Bilder kann sich der Schönheit seiner Motive nicht entziehen. „Ich bin kein Fotograf“ hielt Almasy jedem Redakteur entgegen. „Sorry“, konterte einer prompt, „aber wir finden ihre Fotos schön“. Daß dieses Werk mit dem Nimbus ‚Kunst‘ gekürt wird - den alten Herrn hat es gefreut. Mit seinem Tod 2003 endet ein Säkulum.

In der Werkschau ‚Some Masterpieces‘ sehen wir - damals noch von Paul Almasy limitiert und signiert - für die Ausstellung gefertigte Handabzüge.

Klaus Kleinschmidt

Abbildung: Roma-Kinder (1969), Gelatine Silber Print, Auflage 10, 30,5 x 40,5 cm (Blatt)

Wir bitten Sie und Ihre Freunde
zur Eröffnung der Ausstellung

We cordially invite you and your friends
to the opening of the exhibition

paul almasy - some masterpieces

(handmade silver gelatine prints)

Eröffnung am Freitag 5. November 2010, 19.00 Uhr
Dauer der Ausstellung 8. November 2010 – 28. Januar 2011

photonetgalerie®
Kleinschmidt Fine Photographs

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 13.00 - 18.00

Samstag nach Vereinbarung

Online-Preview der Ausstellung am 04.11.10

photonet Taunusstraße 43 65183 Wiesbaden

Tel. 0611. 5990701

www.photonetgalerie.de